

## Inhalt

Vorwort des Vorstands  
Seite 2

Feuer im Wilhelmsturm?  
Seite 3 + 4

Ein Schacht-Verbindung  
Zur „Unterwelt“ Seite 5

Und plötzlich öffnete sich  
die Erde.....  
Seite 6

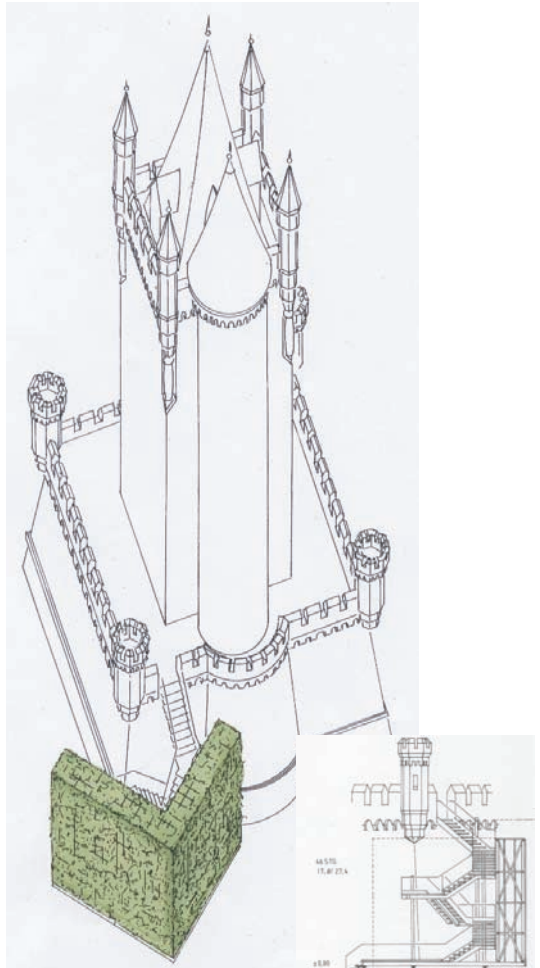
Projektgruppe „Leben im  
18.Jh.“  
Seite 7

Kontakte zu Firmen und  
Institutionen Seite 9 + 10

Da kann nur ein Schloss-  
Modell helfen! Seite 11

Historische Plaudereien  
Seite 8,9 + 12

Termine / Impressum  
Seite 12



Der Wilhelmsturm - das Wahrzeichen unserer Stadt Dillenburg. Fehlende Fluchtwege verursachten die Schließung der Obergeschosse für den Publikumsverkehr. Seite 3+4

# Vorwort des Vorstands

## **Liebe Mitglieder und Freunde des Dillenburg Museumvereins,**

nun ist es endlich soweit. Sie halten die vierte Ausgabe unserer Vereinszeitung „Der Museumsbote“ in Händen. Wie in der Vergangenheit, möchten wir Sie auch in der aktuellen Ausgabe über Aktivitäten und Ereignisse unseres Vereins informieren. Aber Sie werden auch feststellen, dass sich unser Museumsbote vom reinen Mitteilungsblatt zu einer Schrift mausert, die historisch bedeutsame Ereignisse und Fakten dokumentiert und damit dauerhaft festhält!

Das Jahr 2008 stand im Schatten der Schließung der oberen Stockwerke des Wilhelmsturmes. Die Auflagen des Brandschutzes, die uns kurz vor Beginn der Saison überraschten, machten die Schließung unumgänglich. Es versteht sich von selbst, dass daraus ein gravierender Einbruch der Einnahmen aus Eintrittsgeldern folgte. Wir sind als Vorstand zuversichtlich, dass wir für die neue Saison 2009 gemeinsam mit der Stadt Dillenburg eine Lösung zur Öffnung der oberen Wilhelmsturmstagen finden können.

Die drei Projektgruppen unseres Vereins sind nach wie vor sehr aktiv. Ergebnisse ihrer Arbeit finden Sie in den Artikeln wieder.

Ein wichtiges Ziel streben wir in den nächsten Jahren an: Wir wollen in der Nähe des Wilhelmsturms ein Schlossmodell aus Bronze aufstellen. Dieses Modell soll die zentrale Station von etwa zehn Stationen eines zukünftigen Rundganges über den Schlossberg werden, der den Besuchern über Info-Tafeln, Markierungen und behutsame Rekonstruktionen die Vorstellung von der früheren Wohn- und Festungsanlage erleichtern soll. Schlossmodell und Rundgang mit Info-Tafeln bieten dann auch in der Zeit der Winterpause unserer Museen einen Anreiz, den Schlossberg zu besuchen.

Erfreuen Sie sich auch in dieser Ausgabe an weiteren „Historischen Plaudereien“, diesmal „Ein Hund namens Kunze“ und „Ein Gang durch Dillenburgs Unterwelt“.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Museumsboten und hoffe, dass wir uns bei vielen unserer Veranstaltungen im Jahr 2009 begegnen werden. Als Vorstand freuen wir uns nach wie vor über jedes Mitglied, auch jedes neue Mitglied, das sich engagiert in unsere Vereinsarbeit einbringt.

Für die restliche Adventszeit wünsche ich Ihnen Phasen der Besinnung und Ruhe im hektischen Alltagsstress zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Für die Weihnachtsfeiertage wünsche ich Ihnen eine gute Zeit mit Ihrer Familie und Ihren Freunden sowie für das Jahr 2009 Gesundheit, alles Gute und Gottes Segen.

Im Namen des Vorstands

Frank Reichel

# Feuer im Wilhelmsturm?

## Seit 133 Jahren nichts passiert, aber.....!

Da hatte der Dillenburger Museumsverein die Idee, das Dachgeschoss des Wilhelmsturms in die Ausstellung mit einzubeziehen.

Was gäbe es da zu sehen?

- o Einen interessanten Dachstuhl aus Balken bis in die Turmspitze,
- o eine architektonisch faszinierende Dachkonstruktion am Ende des Treppenturms,
- o einen schmalen Umgang um die Turmspitze mit wunderbarem Ausblick auf unsere Mittelgebirgslandschaft - bestimmt ein Reiz für die Rothaarsteig-Wanderer,
- o einen Ausstellungsinhalt, den wir uns für unsere Besucher ausgedacht, mit unserem wissenschaftlichen Berater und dem Museumsgestalter überlegt haben, dessen Thema lauten sollte: „Wie kam es zum Bau des Dillenburger Wilhelmsturms?“

Das Hessische Landesamt für Denkmalspflege hatte bereits zugestimmt, und bautechnische Details waren schon mit dem Dillenburger Hochbauamt abgesprochen.

### Und dann kam das Aus!

Denn die notwendige bautechnische Prüfung ergab:

- ⇒ ***Eine Öffnung des Dachgeschosses ist aus Brandschutzgründen unmöglich!***
- ⇒ ***Wegen der fehlenden Fluchtwege sollte auch ein Besuch der Obergeschosse des Museums „Wilhelmsturm“ aus Sicherheitsgründen sofort untersagt werden.***

Nach diesem Urteil des extern beauftragten Gutachters kam es kurz vor der Museumssaison im Frühjahr 2008 zur Sperrung der Turmobergeschosse, auch wenn seit 133 Jahren noch nichts passiert war. Doch wer weiß? Wer will hier Verantwortung übernehmen?

Der Vorstand des Museumsvereins beschloss, unseren Besuchern den Zugang zur ungefährdeten Eingangshalle des Turms kostenlos zu gestatten, um verständlicherweise enttäuschte Gäste versöhnlich zu stimmen. Aber während der gesamten Saison entfielen so die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, die wir dringend für zukünftige Investitionen vorgesehen hatten. Für unseren Verein eine Katastrophe!

Schließlich entpuppte sich der verantwortungsbewusste Gutachter, Herr Professor Jünemann aus Fulda, als Museumsfreund, denn er empfahl nicht nur ein Zugangsverbot, sondern entwickelte auch im Ansatz ein Lösungskonzept und verteidigte vehement den Bestand des Museums.

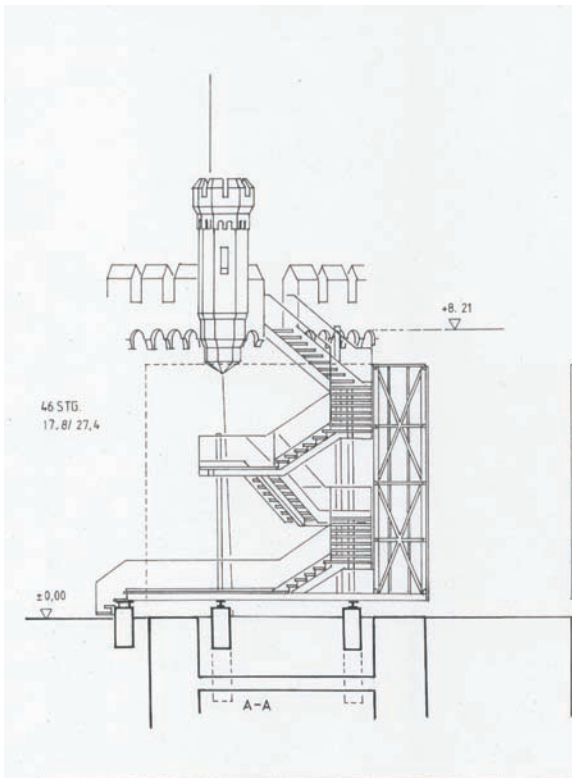
### Fortsetzung von Seite 3 (Feuer im Wilhelmsturm?):

Das ging soweit, dass er auf Honorarkosten verzichtete und mit einem gewissen Schmunzeln bemerkte, das sei er den Oraniern gegenüber schuldig. Wir sind ihm jedenfalls zu großem Dank verpflichtet und haben ihn als außerordentlich kompetenten und konstruktiven Fachmann kennen gelernt!

Jetzt überschlugen sich die Ereignisse, und es folgten Überlegungen, Gespräche und wiederholte Treffen mit den involvierten Behörden und Planern. Eines muss man bescheinigen: Alle waren kooperativ und bestrebt, Lösungen zu finden, den Wilhelmsturm so schnell wie möglich wieder für Besucher zugänglich zu machen.

Die jetzt angestrebte Lösung sieht -knapp dargestellt- so aus:

- o Das Turminnere muss den Brandschutzaufgaben entsprechend umgestaltet werden, z.B. Türen, Leitungen usw.
- o Im Brandfalle wird im Treppenhaus durch hineingepresste Außenluft ein Überdruck erzeugt, der das Einströmen von Rauch verhindert. So können Besucher sicher vom dritten und zweiten Obergeschoss in das erste Obergeschoss gelangen und dort auf den großen Umgang flüchten.
- o Von diesem Umgang muss dann allerdings eine Außentreppe auf das Geländeniveau führen.



Der Denkmalspfleger schlägt eine Gerüstkonstruktion vor, die Grundriss und Aussehen des früheren Bergfrieds aufgreift und -mit Pflanzen berankt- die Fluchttreppe versteckt. Eine Idee, die uns sehr gut gefällt!

Der heimische Architekt Ralf Thomas ist mit der Detailplanung und Bauleitung beauftragt. In ihm haben wir einen außerordentlich kooperativen Partner gefunden!

Teure, doch notwendige Brandschutzmaßnahmen, um deren Umsetzung die Stadt Dillenburg sich dankenswerterweise nach Kräften bemüht, mit dem Ziel, in der kommenden Saison 2009 das Museum Wilhelmsturm wieder komplett zu öffnen.

*Armin Rau*

# Ein Schacht - Verbindung zur „Unterwelt“

Vor rund einem Jahr noch bedeckte eine flache Humus-, Laub- und Mooschicht die etwa 3 m x 4 m große Betonplatte im hinteren Park der Villa Grün, unmittelbar vor dem Bollwerk „Järgemach“. Die haben wir hochgehoben, glücklicherweise, denn sie war marode, stark einbruchsgefährdet. Dann haben wir hinunter geschaut und einen Schacht gesehen. Schauen Sie mit uns hinein! Er ist rund acht Meter tief, etwas oval geformt und aus Ziegelmauerwerk erstellt. Ein Teil der Festungsanlage? Nein, natürlich nicht bei diesem Baumaterial! Aber, wozu mag er gedient haben, wozu ist er gebaut worden?

Wir haben recherchiert, und unser verehrter „Haushistoriker“, Karlheinz Striffler, hat es herausgefunden. Im 19. Jh., noch vor der Errichtung des Dillenburgers Wahrzeichens, des Wilhelmsturms, hat es Bestrebungen gegeben, auf dem ehemaligen Schlossberggelände eine Brauerei zu bauen. Die „Große Durchfahrt“ war noch zu zwei Dritteln Höhe mit Schutt verfüllt. Ideal, um im verbleibenden Drittel Bierfässer zu lagern. Dann wurde eben dieser Schacht gebaut und die Bierfässer, acht Meter tief durch den Schacht hinunter, durch die frühere Plattform für Geschützstellungen über dem Durchfahrtstor hineingerollt und dort bei gleichmäßiger Temperatur von acht Grad gelagert - aus unternehmerischer Sicht eine geniale Idee!

Aber dann wurde auf dem ehemaligen Schlossgelände in den Jahren 1872-1875 der Wilhelmturm gebaut. Kein Platz mehr für eine Brauerei - zum Glück!

Dennoch war der Schacht in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts von großer Bedeutung. Unter der Aufsicht des Bauunternehmers Metz wurde der Schutt aus der „Großen Durchfahrt“ entfernt - eine wesentliche Voraussetzung für den heutigen Kasemattenrundgang. Und das geschah durch eben diesen Schacht!

Und jetzt haben wir ihn, den Schacht, eigentlich wieder entdeckt! Schauen Sie mit uns hinunter - faszinierend, oder? Sollten wir ihn nicht noch weiter „abteufen“, wie es in der Bergmannssprache heißt, um einen Blick in Dillenburgs Unterwelt zu ermöglichen? Das machen wir! Die Projektgruppe „Bauhütte Schlossberg“ ist begeistert von dieser Idee und legt los, mittwochs Abend und samstags. Ein harter Kern der Projektgruppe, der mit Herzblut an der Sache ist, nämlich Wolfram Stein, Micha Weber, Dr. Bernd Wolfgang Arnold, Petra Hees -immer „vor Ort“ und mit Helm und Schaufel dabei-, Volkmar und Armin Nickel und in letzter Zeit immer mehr begeisterte Helfer. Danke für euer Engagement!

Jetzt sind wir fast unten - immerhin 14 Meter tief! Herr Schreiber, unser hessischer Denkmalspfleger aus Wiesbaden, hat gesagt: „Stellen Sie doch einen Spiegel schräg in diesen Schacht, dann kann man von oben in die „Große Durchfahrt“ hinein- und von unten hinaufschauen!“ Ein Blick in Dillenburgs „Unterwelt“? Diesen tollen Gedanken verfolgen wir weiter. So können wir die Verbindung von unter- und oberirdischer Verteidigungsanlage deutlich machen.

Aber wir haben noch mehr Ideen - lassen Sie sich überraschen!

*Armin Rau*

## Und plötzlich öffnete sich die Erde.....

Sie alle kennen die Stelle: Zwischen Stockhaus und Bollwerk „Järgemach“ führt das letzte Wegstück auf einem schmalen Pfad zum Eingang der Kasematten. Hier brach eines Tages die Erde ein und gab den Blick frei in einen Hohlraum. Sofort wurde die Einbruchsstelle gesichert.

Doch die Neugierde unserer Hobby-Archäologen von unserer Projektgruppe „Bauhütte Schlossberg“ war groß. Was verbirgt sich hinter diesem Hohlraum, welche Funktion hatte er im Rahmen der Festungsanlage? Also wurde das Einbruchloch so erweitert, dass eine Person in den Hohlraum hineinschlüpfen konnte. Von dort aus ist die Außenmauer zu sehen, die den Hang zum sogenannten Zwingergraben hin abstützt. Sollte man den kleinen Durchlass, der von der Zwingerseite her zu sehen ist und vor einigen Jahren zugemauert wurde, öffnen, um mehr zu erkennen? Dieser Durchlass, für gerade einmal eine Person und deshalb „Mannloch“ genannt, führte vor der Zerstörung der Festungsanlage auf eine schmale hölzerne Brücke, die den ursprünglich acht Meter tiefer liegenden Graben überspannte. Auf diesem Wege wurde die äußere Verteidigungsanlage, der Zwinger, erreicht.

Nach Öffnung des „Mannlochs“ fand man Erdreich und Geröll, aber auch die ersten Hinweise, dass es sich hier um ein Gewölbe handeln musste, das bisher unbekannt war und auf keinem Grundrissplan verzeichnet ist. Die Denkmalspflege stimmte dem Vorhaben des Museumsvereins zu, dieses Gewölbe zunächst einmal frei zu legen. Hier hatten die Mitarbeiter des diesjährigen internationalen Workcamps ein reiches Betätigungsfeld. Sie räumten das Gewölbe im vorderen Bereich, in dem es intakt und stabil ist, leer. Im hinteren Bereich muss das Gewölbe zunächst abgestützt und gesichert werden, bevor hier weitere Freilegungen erfolgen können.

Erste Vermutungen legen nahe, dass hier eine Treppe zum „Mannloch“ hinabführte, von Gewölbe und Verteidigungsmauer geschützt. Schön wäre es, könnte man dieses Gewölbe mit Treppenabgang wieder zugänglich machen. Aber das ist späteren Entscheidungen vorbehalten.

Übrigens fand David, ein spanischer Student im internationalen Workcamp, beim Ausräumen des Gewölbes eine 9 kg schwere massive Kanonenkugel aus dem Siebenjährigen Krieg.

(Schade, dass es kein französischer Student war, der sie fand. Dem hätten wir sie wieder mitgeben können ☺.)

Erlebte Geschichte!

*Armin Rau*



# Projektgruppe „Leben im 18. Jahrhundert“

Ziel dieser Projektgruppe ist es, ein schicksalhaftes Jahrhundert für Stadt und Schloss Dillenburg den Besuchern der Museumsanlagen nahe zu bringen. Dies geschieht durch Darstellungen in historischen Uniformen und Kostümen auf dem Schlossberggelände, aber auch überregional. Es wird versucht, nicht nur „Glanz und Gloria“ des Militärs und Adels, sondern auch das Umfeld, das Leben der einfachen Leute darzustellen. Hierzu wurde die Projektgruppe in zwei Untergruppen geteilt. Zum einen das Militär, das damals



überall präsent und ein großer Bestandteil der damaligen Zeit war, zum anderen die Zivildarstellung, die sich im Bezug auf die Darstellung als schwieriger herausstellt. Im Bereich Militär konnten wir seit der Gründung schon auf vielen heimischen sowie auch auf überregionalen Veranstaltungen Interesse für die Museumsanlagen in Dillenburg wecken. So fanden regelmäßige „Exerciertage“ auf dem Schlossberggelände statt. Auch die Eröffnung der Schlossberganlage wurde von uns mit Aktionen begleitet.

*Exemplarisch aufgelistet einige Veranstaltungen, an denen wir 2008 teilgenommen haben:*

- Feldmanöver Fulda Eichenzell
- Zeitreise Fulda Eichenzell
- Jubiläumsveranstaltung: „125 Jahre Geschichtsverein Dillenburg“
- 250 Jahre Feldschlacht von Hochkirch (Sachsen)

*Für 2009 ist z.B. die Teilnahme an folgenden Veranstaltungen geplant:*

- Militär- und Zivilleben im 18. Jh. - Schlossberggelände Dillenburg
- „Exerciertag“ in der Zitadelle Erfurt (Thüringen)
- Eröffnung der Museumsanlagen Dillenburg
- 250 Jahre Schillerfest in Marbach am Neckar (Baden-Württemberg)
- Feldmanöver und Zeitreise in Fulda Eichenzell (Hessen)
- 250 Jahre Feldschlacht von Minden (Nordrhein-Westfalen)
- 250 Jahre Feldschlacht von Mazzen (Sachsen)



Falls Sie Interesse haben, sich bei der Projektgruppe aktiv einzubringen, es findet sich für jeden etwas, egal welchen Alters.

Website: [www.schloss-dillenburg.de](http://www.schloss-dillenburg.de) <<http://www.schloss-dillenburg.de/>>

Ansprechpartner gesamt: [corporal.wolf@schloss-dillenburg.de](mailto:corporal.wolf@schloss-dillenburg.de)

Ansprechpartner Militär: [V.Nickel@schloss-dillenburg.de](mailto:V.Nickel@schloss-dillenburg.de)

Ansprechpartner Zivil: [Juana.hoffmann@schloss-dillenburg.de](mailto:Juana.hoffmann@schloss-dillenburg.de)

Volkmar Nickel

# Ein Gang durch Dillenburgs „Unterwelt“

## Historische Plaudereien von Thomas Schmidt

Kaum ein Besucher wird auch einen Besuch in „Dillenburgs Unterwelt“, den Kasematten, versäumen wollen, nach dem ihm diese von den Mitarbeitern der Museumsanlagen als ein absolutes „Muss“ angepriesen wurden. Die weitläufige Anlage ist schließlich die größte ihrer Art in Deutschland. „Bitte während der Führung nicht rauchen, die Treppen langsam hinuntergehen und bei der Gruppe bleiben“, lautet eine sinnvolle Anweisung, die vom Personal an die Besucher weitergegeben wird. Nicht selten wird daraufhin von ein wenig ängstlichen Gemütern die Rückfrage gestellt, ob man sich denn dort auch verlaufen könne. Die prompte Antwort „Ein bisschen Schwund ist bei den Führungen üblich!“ trägt nicht unbedingt zu einem beruhigenden Gefühl des Fragestellers bei.

Unter der Erde werden dann die Erläuterungen über das Alter der Anlage teils mit gemischten Gefühlen hingenommen, und mancher bange Blick streift die stets nach starken Regenfällen tropfenden Gewölbedecken. Doch mit der äußerst scharfsinnigen Feststellung, dass die Lichtleitungen bestimmt um einiges jünger seien, stellen die bangen Gemüter ihr Selbstvertrauen wieder her, zumal der versierte Kasemattenführer sich zur Feststellung hinreißen lässt, dass selbst die Sprengungen zum Schlossbergtunnel die Anlage nicht zum Einsturz gebracht haben.

Die Besucher der Schlossgewölbe sind teils recht kritische Zuhörer, die prinzipiell nichts glauben, was ihnen aus berufenem Munde mitgeteilt wird. Bei der Warnung „Vorsicht, die Treppe ist an manchen Stellen ein wenig nass und glatt!“ gibt es bestimmt Personen, welche die Probe aufs Exempel machen sehr zur Freude der in Dillenburg ansässigen Reinigungsannahmestellen. Auch der

gutgemeinte Hinweis „Bitte den Kopf beim Durchgang durch die niedrigen Gänge einziehen, damit das wertvolle Mauermaterial nicht beschädigt wird!“, was von der großen Sorge der Kasemattenführer um den weiteren Erhalt ihrer Arbeitsplätze zeugt, wird von großgewachsenen Besuchern nicht immer ernst genommen, mit meist schmerzhaften Folgen.





Nachdem die Gruppe die Kasematten verlassen hat und zum Abschluss den Gang zur Löwengrube antritt, führt der Weg unweigerlich an einem Café vorbei, das an strategisch wichtiger Stelle vor vielen Jahrzehnten von einem findigen Kopf errichtet wurde. Sehr zum Leidwesen der meist jüngeren Kasemattenführer, die mit jedem vorzeitig abwandernden Gast auch ihr Trinkgeld schwinden sehen.

Im „Kappeskeller“ angekommen, wird die Behauptung, dass der Brunnen in der Löwengrube eine Gesamttiefe von 62m aufweist, nicht immer glaubwürdig aufgenommen. Mindestens ein Besucher spuckt hinunter und löst damit hin und wieder das Protestgeschrei eines Gewölbefanatikers aus. „Bitte nichts in den Brunnen hineinwerfen!“, bittet dann auch gleich das Museumspersonal. „Würde jeder Besucher nur einen Stein in den Brunnen werfen, so wäre dieser in 489 Jahren und 12 Tagen völlig zugeschüttet, habe ich ausgerechnet“, so die völlig ernsthafte Erklärung des Museumsbediensteten, die großes Erstaunen ob solch einer mathematischen Glanzleistung hervorruft. Die kleineren Gäste interessiert nun noch brennend die Frage, ob denn der König von Dillenburg auch keine Steine in den Brunnen werfen darf. An dieser Stelle sei festgehalten: Er darf nicht, selbst dem Bürgermeister, der zumindest einmal im Jahr beim Krippenspiel als König fungiert, ist dies verwehrt.

Nach rund fünfundvierzig Minuten heißt es für den interessierten Gast „Auf zu neuen Taten“, vielleicht noch einen Abstecher in die Villa Grün unternehmen, die man mit der im Wilhelmsturm gelösten Eintrittskarte auch besuchen kann.

---

## **Kontakte zu Firmen und Institutionen**

Die wachsenden Kontakte des Dillenburger Museumsvereins zu Firmen und Institutionen beweisen, dass der Verein lebt! Die vielfältigen Aktivitäten unseres Vereins werden wahrgenommen und erfahren erfreuliche Unterstützung, für die wir außerordentlich dankbar sind.

Dies sei an vier Beispielen dargelegt:

### **Isabellenhütte Dillenburg**

Dank der Vermittlung von Frau Elke Fuhrländer, deren Name mit der Weinstube in der oberen Hauptstraße eng verbunden ist, fanden zwischen der Geschäftsführung der Isabellenhütte und dem Vorstand des Dillenburger Museumsvereins Gespräche statt, bei denen Organisationsstruktur und Aktivitäten des Vereins, besonders die der Projektgruppe „Bauhütte Schlossberg“, erläutert werden konnten.

Offenbar hat unser Engagement überzeugt. Gerade im Hinblick auf die Namensverwandtschaft zwischen Bauhütte und Isabellenhütte, aber auch eingedenk der historischen Verbindungen dieses alteingesessenen Betriebes zum früheren Dillenburger Fürstenhaus hat sich die Isabellenhütte bereit erklärt, eine Patenschaft für unsere Projektgruppe „Bauhütte Schlossberg“ zu übernehmen.

## **Fortsetzung von Seite 9** (Kontakte zu Firmen und Institutionen)

Diese Patenschaft beinhaltet eine feste jährliche finanzielle Zuwendung, um die Arbeit unserer Projektgruppe zu unterstützen. Außerdem ist eine Förderung von besonderen Vorhaben im Einzelfall in Aussicht gestellt worden.

Erwähnt sei, dass die Isabellenhütte bereits in der Vergangenheit unser Wirtschaftsgeschichtliches Museum Villa Grün unterstützt hat. So wurde durch das Unternehmen der Ausstellungsraum der Isabellenhütte im 1. Obergeschoss unseres Hauses durch Verbesserungen der Präsentation auf einen neuen Stand gebracht. Außerdem wurde das große Tableau im Eingangsbereich, das auf Knopfdruck heimische Bodenfunde und Grubenstandorte zeigt, in der Lehrwerkstatt dieses bedeutenden Dillenburg-Industriebetriebes gefertigt.

Wir danken der Isabellenhütte herzlich für diese wiederholte und verlässliche Unterstützung!

### **Firma Krupp-Stahl, Dillenburg**

Mit dem Ausbau des Schachtes bei dem Bollwerk „Järgernach“ verfolgen wir das Ziel, den Besucher des Schlossberggeländes in die „Dillenburg-Unterwelt“ blicken zu lassen. Mehr noch: Dieser markante Punkt soll zur „Erlebnisstation“ entwickelt werden.

Diese Ideen haben wir der Betriebsleitung des Werkes vorgetragen und sind auf offene Ohren gestoßen: Die Lehrwerkstatt der Firma Krupp-Stahl ist bereit, sich dieses Projektes anzunehmen und unsere Vorstellungen umzusetzen. Weitergehende Zusammenarbeit bei zukünftigen Projekten wird in Aussicht gestellt.

Auch hier sind wir sehr froh und dankbar für die sich anbahnende partnerschaftliche Zusammenarbeit!

### **Goldenberg Berufskolleg, Köln**

Unsere Projektgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ bemüht sich zurzeit darum, geeignete Werbestrategien für unseren Verein zu entwickeln. Nun hat sich überraschenderweise zu dem Goldenberg Berufskolleg in Köln ein Kontakt ergeben, und zwar zu einer Klasse für Gestaltungstechnik.

Vor Ort in Köln haben wir den Schülern und ihren Lehrkräften unseren Verein und seine Aktivitäten vorgestellt, vor allem auch unsere Vorstellungen über ein mögliches Webekonzept. Wir konnten durchaus Begeisterung für unsere Sache wecken, und die Bereitschaft zum Entwurf eines Webekonzeptes wurde spontan zugesagt.

Wie geht es nun weiter? Die Klasse kommt nach Dillenburg, um eine Vorstellung von dem zu bekommen, wofür geworben werden soll. Dann wird in Verbindung mit der Projektgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ ein Webekonzept von den Schülern erarbeitet.

### **Lahn-Dill-Akademie**

Gibt es eine Möglichkeit, eine Zusammenarbeit zwischen der Lahn-Dill-Akademie, also der Volkshochschule, und unserem Verein zu entwickeln? Unter dieser Fragestellung trafen sich Vertreter der Leitung der Volkshochschule und unseres Vereins. Einige vielversprechende Ansätze auf kulturellem und künstlerischem Gebiet wurden gefunden. Vielleicht können Sie bereits im folgenden Jahr gemeinsame Veranstaltungen besuchen.

Hört sich das nicht gut an? Lassen Sie sich überraschen!

# Da kann nur ein Schlossmodell helfen !

Kennen Sie, lieber Leser, die gewaltige Ausdehnung des früheren Schlosses, das den Schlossberg zierte? Wissen Sie zum Beispiel, dass die Festungsanlage weit in die Häuserzeile der Straße „Auf der Schütte“ hineinragte? Haben Sie, wenn Sie über den Schlossberg gehen, eine Vorstellung davon, wie hoch das Bollwerk „Rondell“ aus dem Boden ragte, wie tief der Hauptgraben war, der nahezu das ganze Schloss umrundete?

Selbst wir, die wir mit „unserem“ Schlossberg eng verbunden sind, können uns das kaum vorstellen. Wie viel schwerer muss es für einen fremden Besucher sein, die Ausmaße dieser gewaltigen Anlage zu erfassen!

Hier will der Museumsverein Abhilfe schaffen!



Abb.: Computerbasierte Rekonstruktion der Schlossanlage

Deshalb möchten wir in der Nähe des Wilhelmsturms ein etwa **tischgroßes Bronzmodell (2m x 1,40m) der ehemaligen Schlossanlage** aufstellen, das auf dem in Verbindung mit der Universität Siegen erstellten virtuellen Gang durch die frühere Schlossanlage fußt. Dieses Modell soll mehrere Funktionen erfüllen:

- Zunächst soll es als Treffpunkt für Kasemattenführungen und Führungen über das Schlossberggelände dienen, wobei die Besuchergruppen bereits hier einen Überblick über Schlossanlage und darunter liegende Verteidigungsanlagen erhalten.
- Aufgestellt in der Lage des früheren Schlosses, erfüllt das Modell eine didaktische Aufgabe, indem es den Besuchern Lage und Ausmaße des Schlosses vermitteln kann.
- Das **Modell ist die zentrale Station von etwa zehn Stationen eines zukünftigen Rundganges** über den Schlossberg, der den Besuchern über Info-Tafeln, Markierungen und behutsame Rekonstruktionen die Vorstellung der früheren Wohn- und Festungsanlage erleichtern soll. Insofern ist das angestrebte Schlossmodell unverzichtbarer Teil einer Gesamtkonzeption, die wir zur Belebung des Schlossbergs verwirklichen wollen.
- Schlossmodell und Rundgang mit Info-Tafeln bieten dann auch in der Zeit der Winterpause unserer Museen einen Anreiz, den Schlossberg zu besuchen.

Sie können sich vorstellen, dass ein solches Schlossmodell viel Geld kostet. Deswegen sprechen wir zurzeit Firmen, Betriebe und Service-Clubs an, mit der Bitte, uns bei der Realisierung unseres Vorhabens durch Sponsoring zu helfen.

Haben Sie noch einen Tipp, wer uns finanziell unterstützen könnte? Vielleicht sind auch Sie bereit, etwas zu spenden? (Übrigens: Kleinvieh macht auch Mist ☺!)

Hier zur Sicherheit unsere Bankverbindung: Sparkasse Dillenburg BLZ 516 500 45 Kontonummer 23 861 - Stichwort „Schlossmodell“

Armin Rau

## Ein Hund namens Kunze

### Historische Plaudereien von Thomas Schmidt

Bevor der Gast den Wilhelmsturm erreicht, wird er unweigerlich auf das Denkmal für Wilhelm von Oranien treffen, den die Niederländer den „Vater des Vaterlandes“ nennen. Ihre Majestät, Beatrix, Königin der Niederlande höchstselbst, hat diese Plastik im Jahre 2000 enthüllt. Diese stellt den hochrangigen Staatsmann während seines Dillenburger Exils in den Jahren von 1567-1572 dar. Mit großzügiger finanzieller Unterstützung aus den Niederlanden wurde dieses Denkmal, wie schon rund 130 Jahre zuvor auch der Wilhelmsturm, finanziert. Genau wie beim Grabmal des Oraniers in der „Nieuwe Kerk“ in Delft ist auch auf dem Dillenburger Denkmal ein kleiner Hund zu den Füßen von Wilhelm zu sehen. Nicht ohne Grund: Im Jahre 1572 wurde das Feldlager des Prinzen überfallen mit dem Ziel, den Prinzen zu töten. Nur durch das laute Bellen seines Hundes, das den Prinzen aus dem Schlaf

s c h r e c k t e ,

konnte er entkommen. Nicht nur Erwachsene hören dieser Geschichte, soweit man das Denkmal von einem versierten Stadtführer erläutert bekommt, mit Interesse zu. „Weiß man auch, wie das Hündchen geheißt hat“, wollen immer wieder Kinder wissen. Wir wollen das Geheimnis an dieser Stelle lüften: „Kunze“ war sein Name.



## Impressum

Herausgeber:  
Dillenburger Museumsverein e.V.  
Schlossberg 3  
35683 Dillenburg

Eingetragen beim Amtsgericht  
Wetzlar, Vereinsregister Nr. VR 2558

Kontakt: Armin Rau (1. Vorsitzender), Tel.: 02771 5670

Email:  
Vorstand@museumsverein-dillenburg.de

Internet:  
www.museumsverein-dillenburg.de

“**Der Museumsbote**”  
Das Mitteilungsblatt für  
Mitglieder des Dillenburger  
Museumsvereins e.V.  
Erscheinungsweise: jährlich  
Auflage: 300 Stück

## Termine 2009

10. April - 26. April 2009

„**Dillenburg auf den zweiten Blick**“

50 großformatige Schwarz-Weiß-Fotografien von Helmut Blecher geben Einblicke in Hinterhöfe, Stadtgärten und Gründerzeit-Villen

13. Mai - 31. Mai 2009

„**Tattoo - Die Geschichte des Tätowierens**“

Von der gesellschaftlichen Ächtung bis hin zur Rehabilitation

10. Juni - 28. Juni 2009

„**Stickmusterfächer aus vier Jahrhunderten**“

Eine Stickkunst-Ausstellung Ulrike Feret

08. Juli - 26. Juli 2009

„**Freude an Form und Farbe**“

Dillenburger Freizeitkünstler zeigen ihre Werke

05. August - 23. August 2009

„**Best Western-Punzierkunst aus Dillenburg sogar in Amerika**“

Eine Western-Sattel-Ausstellung von Wolfgang Fey, Dillenburg

03. September - 04. Okt. 2009

**Große Kunstausstellung**

Wir präsentieren Werke von Künstlern von überregionaler Bedeutung

14. Oktober - 01. Nov. 2009

„**Erwin Piscator**“

In bedeutender Theaterregisseure und seine Verbindung zu Dillenburg